**Zeitschrift:** Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
**Herausgeber:** A. Vogel
**Band:** 37 (1980)
**Heft:** 2

**Artikel:** Medikamente für schwangere und stillende Frauen
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-551632

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Medikamente für schwangere und stillende Frauen

Die «Basler Zeitung» veröffentlichte am 1. Dezember vergangenen Jahres eine Warnung des Schweizerischen Apothekervereins, die an stillende Frauen gerichtet war. Es wurde ihnen darin abgeraten, gewisse Medikamente einzunehmen, da ungefähr bereits 20 von ihnen als schädlich erkannt worden waren. Wenn dem so ist, lassen sich vielleicht noch einige weitere Dutzend als nachteilig feststellen. Allgemein erklären die Aerzte bei solchen Warnungen, der Säugling könne Gifte, die sich in der Muttermilch vorfinden mögen, nicht gut neutralisieren, auch nicht, wenn es sich dabei nur um Spuren handeln mag. Zum Teil gelingt der Mutter dies zwar, denn der Erwachsene verfügt über mehr Abwehrreaktionen als der Säugling. Erst mit der Zeit kann dieser durch entsprechende Erfahrung in die notwendige Abwehrstellung gelangen. Es ist günstig, dass Aerzte und Apotheker heute zugeben, wie es sich mit solchen Spuren von Giften für den Säugling verhält. Wenn sich schon kleine Spuren toxisch auswirken können, muss der Säugling doch bestimmt davor bewahrt werden. Wenn die Warnung daher auch völlig angebracht ist, wirkt sie sich dennoch in der öffentlichen Presse sowie in den Massenmedien von Radio und Television ungewöhnlich und daher erstaunlich aus. Warnungen dieser Art fanden vor 40 oder 50 Jahren durch unseren Gesundheitsdienst noch keine Beachtung, obwohl wir sie in unseren Schriften und Vorträgen bekanntgaben. Die Aerzteschaft, selbst namhafte Kapazitäten, lehnte diese als übertriebene Aengstlichkeit oder auch als Fanatismus überlegen ab.

Gleicherweise erging es auch dem früheren Hinweis betreffs der Schädlichkeit von Röntgenstrahlen. Schon vor Jahrzehnten zeigten uns Beobachtungen, dass nicht nur Therapiestrahlen, sondern auch Weichstrahlen, die bei der Diagnose benützt werden, Schädigungen auslösen können. Aber die Warnung blieb an massgebender Stelle nicht nur unbeachtet, sondern wurde förmlich abgelehnt. Erst, wenn eine Kapazität von solcher Schädigung überzeugt ist, kann sie durchdringen, um sich am rechten Platz zu äussern. Die Fachliteratur, Kongresse und Vorträge erweisen sich dazu als dienlich. Die geäusserte Einsicht, die durch die Warnung zur Geltung kommt, ist sehr erfreulich, doch sollte sie auch noch für die werdende Mutter ergänzt werden, denn was dem Säugling schadet, kann auch schon den Embryo gefährden. Dessen sind wir voll überzeugt, denn es ist im Grunde genommen logisch. Das Uebertragen von Giften auf das werdende Kind während der Zeit der Schwangerschaft ist bestimmt nicht von geringerer Bedeutung als die erwähnte Schädigung durch die Muttermilch. Diese kann man schliesslich durch entsprechenden Ersatz umgehen. Aber welcher Ausweg steht dem Embryo zur Verfügung, wenn er Giften ausgesetzt wird, deren schädigendem Einfluss er nicht entfliehen kann? Die nachdrückliche Warnung gilt somit in erster Linie auch dem werdenden Kind. Einen guten Beweis liefert uns erneut die Erfahrung mit Contergan. Dessen schlimme Folgen konnten nur während der Entwicklung des Kindes im Mutterleib zur Geltung gelangen. Für den Säugling, der bereits gut entwickelt ist, würde es sich nicht so tragisch auswirken, wenn seine stillende Mutter auch nachträglich noch Contergan einnehmen würde. Wenn eine stillende Mutter Medikamente einnimmt, die Gifte enthalten, dann tritt deren Toxizität sehr rasch in Erscheinung. Bei der werdenden Mutter handelt es sich indes um Schädigungen in der Entwicklung des Kindes. Bekanntlich hatte Contergan degenerative Prozesse zur Folge, so dass die Kinder, die geboren wurden, statt normal zu sein, eben verkrüppelt waren. Wäre es daher nicht dringend nötig, den Warnruf nicht nur für die stillende Mutter ertönen zu lassen, sondern damit schon bei der schwangeren Frau zu beginnen? Ja, es wäre sogar angebracht, die Erziehung der

Jugend sorgfältig zu überwachen, um die volle Verantwortung für die künftige Aufgabe der Kinderzeugung frühzeitig zu wecken und zu festigen. Dadurch wäre es möglich, Schädigungen der Keimzellen sowie der Eizellen durch gefährliche Medikamente vorzubeugen. Das würde sich günstig für die spätere Zeit der Zeugungsmöglichkeit auszuwirken vermögen. Es ist bestimmt ein erfreulicher Anfang seitens der Aerzte und Apothekerschaft, die stillende Mutter frühzeitig vor Schädigung zu warnen. Da jedoch für die werdende Mutter grössere Gefahren bestehen, sollte für die Zukunft nicht nur die stillende, sondern auch die schwangere Frau berücksichtigt, also genügend gewarnt werden, was gefährliche Medikamente anbetrifft. Im Grunde genommen sollten diese ja überhaupt nicht existieren, was die einfachste Lösung wäre, Gefahren auszuschliessen.

Damit die Beleuchtung der erwähnten Umstände zu keinen Missverständnissen führen kann, muss noch besonders betont werden, dass die erwähnten Warnungen in erster Linie chemotherapeutische Medikamente betreffen, sind diese doch die gefahrbringenden Bösewichte. Naturmittel aus dem Pflanzenreich können bekanntlich durch entsprechende Dosierung aus dem allfälligen Bereich toxischer Wirkung versetzt werden, weshalb von ihnen in dieser Form keine schädigenden Wirkungen zu erwarten sind. Auch in gewissen wissenschaftlichen Kreisen fand diese Einsicht bereits Eingang, was zur Folge hatte, dass viele Aerzte von der Chemotherapie, die vorwiegend symptomatische Erscheinungen bekämpft, zur Pflanzenheilkunde, auch als Phytotherapie bekannt, oder zur Homöopathie hinüberwechseln, was für sie und ihre Patienten bestimmt als grossen Vorteil bewertet werden kann.

Um nochmals auf die Jugend zurückzukommen, wäre es besonders in unserer gefährdeten Zeit für sie von grossem Nutzen, den allgemeinen Kurs zu ändern, um sich der grossen Verantwortung bewusst zu werden, die ihr durch das Vorrecht der Kinderzeugung erwächst. Das Aufziehen gesunder Kinder ist für pflichtbewusste Eltern eine wertvolle Aufgabe, auf die man sich schon in jungen Jahren vorbereiten kann, indem man sich an gesundheitliche Regeln hält und von schädigenden Chemikalien und vor allem auch von Drogen Abstand nimmt. Noch immer stehen bei irgendwelchen Unpässlichkeiten giftfreie Naturmittel zur Verfügung und sie werden eine Störung nicht bloss schmerzfrei gestalten, sondern sie werden den Schmerz überwinden helfen und zur Heilung führen. Seien wir also nicht bequem, indem wir das Risiko der Schmerzbetäubung auf uns nehmen, statt den natürlichen Weg der Heilung zu verfolgen. Dies gilt sowohl für die schwangere Frau als auch für die stillende Mutter. Bei kleinen Störungen, Schmerzen oder Unwohlsein sollte kein Risiko eingegangen werden, denn es gibt genügend natürliche Hilfsmittel, die weder die Mutter noch das Kind zu schädigen vermögen. Es hängt allerdings von der richtigen Erkenntnis, von einer gewissen Selbstdisziplin und einem liebevollen Interesse dem Kinde gegenüber ab, ob man sich den gesundheitlichen Richtlinien unterziehen wird oder nicht. Es lohnt sich aber bestimmt, denn man wird dadurch manchen Sorgen entgehen können.

## Moderne Gifte in unserer Nahrung

Bevor sich die Chemie zu entwickeln begann, hatte man noch kein Gift in der Nahrung zu befürchten. Je nach der Einstellung eines Menschen und je nach seiner beruflichen Betätigung wird seine Antwort auf die Frage, was denn eigentlich ein Gift sei, verschieden lauten. Der Chemiker stellt sich anders ein als der Biologe, der Naturforscher vertritt seine eigenen Ansichten, wie auch jeder andere, den dieses Gebiet besonders interessiert. Wir werden indes kaum fehlgehen, wenn wir all das, was dem Zellstaat unseres Körpers schadet, als Gift bezeichnen,